

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 12

Artikel: Gib uns heut' unsren täglichen Spion
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spitzbuben-Standesehre.

Durchs Dunkel der nordischen Winternacht, schaurig durchstakert
Plötzlich von der Kriegssacke grelle Helle, bricht hochher,
Der Selbstherrschaft kalten Nordchein überglänzend,
Ein Schimmer von kommendem Frühlingslicht!
Die alte Eisfeste der Reaktion erzittert,
Es zeigen sich klaffende Risse und in der Klemme
Schön ihren gekrönten Spiegelberg mächtig sitzen.
Die lichtscheuen Volksrecht-Diebe aller Länder.
Gebannt hängen ihre Blicke am fernen Osten,
Möno eine Macht, zwar selber viel Gutes nicht wollend,
Doch Gutes wie oft schon zu schaffen scheint — und ihnen,
Den feig Brutalen, geht drob der Hintre mit Grundeis...
Sie sehen auch ihre bis in den erleuchteten Westen
In dunkeln Winkeln zähe gehalt'n den Schlupsburgen
Feudalen Strauchrittertums bedenklich bedroht!
Von den agrarischen Krautjunkern des deutschen Ostelbiens,
Den national-liberalen Schlossbaronen
Und den Centrumsmännern im neudeutsch-römischen Reiche,
Die im Bunde beschützen die spitzelnden Nikolausbuben —
Bis zu den Republique française-Nationalisten,
Den federbuschigen römischen Rattenkriesten,
Besäßt sie Alle, Alle ein schrecklich Ahnen...
Und wie in Berlin die alte „Kreuzzeitung“-Linie
Stetsfort gehaft das verderbliche „Ausfläricht“,
So schreien viel andre Kröten im „schönen“ Bunde,
Den dunkeln Nachbar zu bewähren vor dem „großen Schlunde“ —
Der „Figaro“ ist beim Einseisen der öffentlichen Meinung:

Stanislaus an Ladislaus.



Piäng-schehr frär!

Was Wihr son ten rüchigen und Japanäigen Wässerschiffen auf dem gelben Mehr erparren gennen, ist potenlohs unzuverläufig. Potenlohs, wail tie japanäige Staatsgasse wiß auch tie rüchigen Schlachtschiffe empson fünt. Es schaundt iyrigenh, daß die Ruehen zum Schneeschauwen pesser 1 gerichtet sind, als zum Heuen, woharhingägen tie Japanäigen taß „Schneeballen“ nicht verdragen gennen. Ich 2 sie taher nichd, daß Theer Briete sich sohn sälper ergepen Wirt, sopalt die Ruehen im Lahdeinischen Wostol (auph breitisch heis' a Nostol!) zum Heuen unt die Japanäigen vor Bord Ardur zum Schneeschauwen kumittierd wärten! Es vliegen jeht ahlederhant Fegelein in Theer Aufh herum, woh Mann sagt, „thei bolleidische Almos-Fähr“ aper, gip 8 liper Ladispedicule, wähn Sie näher vliegen, sinz 4 geweniglich bloß Änten! Es drähgd alsoh nichz ap, nach them iyrigen Europien otter gaht — Asiam versus — gägen thi schlikäugigen Afisaten zu schielen, wo Wihr sofiel Unverreibliches bei uns sälper zu perichten hapan.

Aper ipers Pohnenlist — super cantum fabarum — gehöd es toch, wie's tie Bärner Bollenzei 3 pt. — Sie hatt nähmlich heiße blezlich gefunten, es seih sohr pals 2 Jahren eine Ruhescheiterung u. Wider-Säglichtgaid durch ten Bovet-generis-bovis — erzeugt Worten. Mann gahn taß umso Weniger pegreiphen, als zu jener Baid nach gerichtlicher Bestellung Rue und Frieten Torten geherrsched had unt tie Bollenzei 4 ihr Lahmfrommes Herhalden laud „Näbelspalder“ ein baar Lohrbehrgränze uhn thi Oren fertiend hatt.

Auch in Jämpf ist etwas for gegohmen, woh Mann noch nie geheerd hatt. Tort will Mann nähmlich lem armen Kranken thi Aufnahme in's Schidahl ferweigern, wail thi Tölder nicht i thi Mönchchen, sontern thi Möntschen — abrobos nuhr thi Gesunken — 4 thi Tölder ta fint!

Ahm lufchtigsdien gings aper in Zürich zu, wo thi Hydrat lernaea hinter Glas unt Rahmen ihm Schuhgerichtsahle zu sehen wahr. Amier bezahlten thi Hälde, 4 Erwachsene gratis. Nachher wurde gedanzt unt zur Beier thes Dages Wirt uns Theer Toldor Wettstein, wie er ihm „Ferein Zürcher Presse“ jersprochen hapan sohl, ien Hydrat-Salat wixen mißs bihrogradisch-ranzigem Millibär-ruehishem Läteröhl. — Ich sälper

Mit'm Hinweis auf die französisch-russische (Kabinetts-)Alliance
Denkt ei über'n Löffel zu barbieren die gute La France!
Die „kommandierenden Generäle“ und Preßelosaten
Sieht eifrig man in ihrem Offiziösenkumpf stochern,
Art läßt nicht von Art, Tyrannen- und Sklavenseelen
Reichen die Klauen sich in Kloakenlanden,
Zu vergift der Menschheit die Brunnen des Geistes!
Wenn der Kriegssturm die Wässerlein trübt, versuchen zu fischen
Im Trüben die alten verschlagenen Menschenfischer.
Sie werfen den Wurmköder angeblich bedrohter „Ordnung“
An sein Herz, heißt den Beutel dem biederem Spießbürger,
Sel'n mit Augenlächeln, wie's ihn wärmt nach dem Bissen
Und jede Welle der Baisse im Goldmeer der Börse
Ihn treibt in ihre Reie! Viel dummes Stimmvieh
Noch halten die „Patriarchen“ in ihren Hürden.
Die geistlichen Oberhirschen, anstatt zu dienen
Voll Treu dem himmlischen Herrn, sind längst schon worden
Zutreiben den irdischen Wölfen! Das „Vicht“, das sie künden,
Brennt wie 'ne Nachtwächterlaterne, und ihre „Liebe“
Ward im Allerweltsschäding zur tönenenden Narrenschelle! —
Krummstäbe und Scepter und Federstiele
Bereinigt die Götzendämm'rung zu einem Biele:
Die Auf-Standesehre der Spitzbubenfeelen zu wahren,
Als „Bloc“ zu begegnen den Zeitgefahren,
Sich zu erhalten die goldne und Menschenbeute —
Und natürlich auf Kosten der arglos-ehrlichen Beutel... .

glaupen, taß tas Ungedihm, soh in Ewig und Öhl gepaigt, ohne Schatten
genossen Werten gahn. Ihm Sprigen schbringe ich, care fratre, milde
beinen Beinen fröhlich in ten Brühling hiß, was ich auch sohn Tier und
Tainer Leisenbete hove, Tain semper-fidelis. Stanislaus.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge.

Früher hat der Volksmund oder die Hochgebirgsposie den Bergen
ihre Namen gegeben, jetzt übernimmt dieses Amt der reklameföhrtige Buch-
handel, eifersüchtig darauf, daß Thülen und Felswände mit Annoncen von
Chocolade und Bruchsalbe dekorirt werden. Um diesem vaterländischen
Treiben unter die Arme zu greifen, schlagen wir vor, bei der nächsten
Revision der Schweizerkarte folgende Bezeichnungen zur Anwendung zu
bringen:

Boralpen = Kommerzienräte
Scheerhorn = Hofbarbier
Herrgottswald = Cardinalskollegium
Pfannenstiel = Hoflöschin
Rohhimmel = Jockeylasino
Wildstrubel = Hofnarr
Wildhorn = Hofpoet
Windgelle = Kammermusikler
Sieben Kuhfürsten = Kurfürsten
(schon adoptiert)
Finsteraarhorn = Hofsprecher

Schreckhorn = Justizminister
Monte Rosa = Gupi zum roten Adler
Bettcherhorn = Hofmeteoreolog
Napi = Hossäugammerich
Spannmörter = Hofsprosos
Fletschhorn = Hofbernhardiner
Diablerets = Hofzahnärzt
Faulhorn = Hofrentier
Mönch = Hofinfanterist
Jungfrau = Hof ?? ?
Rothorn = Hosenarchist.

Die vier Fakultäten an der Wiege der Weltgeschichte.

Theologen gehn voran, einzufädeln die Missäre;
Japan, China, Hindostan segnen sie als Missionäre.

Zusverdreher müssen nun Paragraphenmäßig schreiben,
Recht ist, was die Starlen tun, wo man ist, da muß man bleiben.
Mediziner folgen bald, Beulen gibt es ja und Wunden,
Christenmäßig werden holt sie gehauen, dann verbunden.

Unaussbleiblich dann und wann, schwächen schwindelnd Philosophen,
Sind im Weltgeschichtenplan selbstgemachte Katastrophen.

Gib uns heut' unsern täglichen Spion.

Der französischen Nation zum Verger, Verdrüß und Hohn kommt
Dreyfus nun wohl davon. Da betet ein patriotischer Sohn: „Gib uns
o Gott, einen Patron, einen Herrräder in Person zur gehörigen Exekution!“
Es sitzt zum Beispiel ein Baron ganz still auf dem Balkon und schielt nach
der Garnison oder überwacht die Aktion von irgend einem Bataillon, hat
natürlich Provision für die verteilte Mission und spitzbüdliche Funktion,
sogar mit Ordensdekoration; ergattert eine Pension für Festungsbau-
fabrikation. Lieber Gott, du merfst es ja schon, und wir beten unsere
Portion: o gib uns auf jede Nation irgend einen Spion oder eine ganze
Legion. So kitzwillige Inquisition ist allezeit unsere Passion, sonst wär
es in Frankreich zu monoton.